

Nürnberger Seniorenbefragung 2019 - Erste Informationen

1. Überblick

Die folgenden Ausführungen dienen der ersten Information über die Ergebnisse der im Juni und Juli 2019 durchgeführten repräsentativen Seniorenbefragung, die das Seniorenamt mit umfassender Unterstützung des Amtes für Statistik und Stadtforschung durchgeführt hat.

Die Befragung verfolgt das Ziel, mehr über die Situation, die Bedarfe sowie die Interessen der Seniorinnen und Senioren in Nürnberg zu erfahren, um damit eine bessere Grundlage für die Altenhilfeplanungen des Seniorenamts zu gewinnen und entsprechende Angebote qualitativ weiterzuentwickeln zu können, insbesondere auch kleinräumig im Rahmen der Seniorennetzwerke.

Bei der Wohnungs- und Haushaltsbefragung der Stadt Nürnberg im Jahr 2017 antworteten 99 Prozent der Befragten über 60 Jahren auf die Frage „Leben Sie gerne in Nürnberg“ mit Ja.

Bei der Seniorenbefragung 2019 war vor allem von Interesse, wie zufrieden die Bürgerinnen und Bürger über 60 mit ihrem Leben in Nürnberg tatsächlich sind und wo sich ansetzen lässt, um die Voraussetzungen für eine hohe Lebensqualität im Alter strukturell weiter zu verbessern.

Dabei wurden alle wichtigen Lebensbereiche der älteren Menschen in den Blick genommen. In dem Fragebogen ging es unter anderem um die Themen „Freizeitgestaltung“, „Digitale Medien“, „Familie und soziale Kontakte“, „Wohnen“, „Gesundheit“ und „Pflege“. Außerdem wurden Seniorinnen und Senioren gefragt, was älter werden für sie bedeutet, und welche Erwartungen sie an die Stadt Nürnberg haben.

Ausschöpfung und Repräsentativität: Es wurden 10.000 Fragebögen an per Zufallsverfahren ausgewählte Nürnbergerinnen und Nürnberger ab 60 Jahren verschickt. Ferner wurden im Juli als Erinnerungsaktion diejenigen Personen erneut angeschrieben, die in den ersten drei Wochen noch nicht geantwortet hatten. Von den 10.000 verschickten Fragebögen waren 135 unzustellbar, 59 weitere Befragte waren entweder zu krank für eine Teilnahme oder bereits verstorben. Bis November 2019 sind insgesamt 4.787 Fragebögen eingegangen. Hieraus ergibt sich eine Rücklaufquote von **rund 49 %**.

Die eingegangenen Fragebögen spiegeln die Grundgesamtheit der Nürnbergerinnen und Nürnberger ab 60 Jahren sehr gut wieder. Die Altersverteilung sowie die Verteilung nach Geschlecht in der Stichprobe entspricht jeweils der Verteilung in der Grundgesamtheit. Auch die regionale Verteilung nach Stadtteilen sowie nach Umfragegebieten in der Stichprobe entspricht der Verteilung in der Grundgesamtheit. Die Daten sind somit **repräsentativ** für die Grundgesamtheit der Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren.

Nachfolgend werden zunächst aus jedem thematischen Bereich der Befragung einige erste deskriptive Ergebnisse vorgestellt. Eine vollständige Auswertung aller Fragen mit ins Detail gehenden Ergebnissen wird im Laufe des Jahres erfolgen.

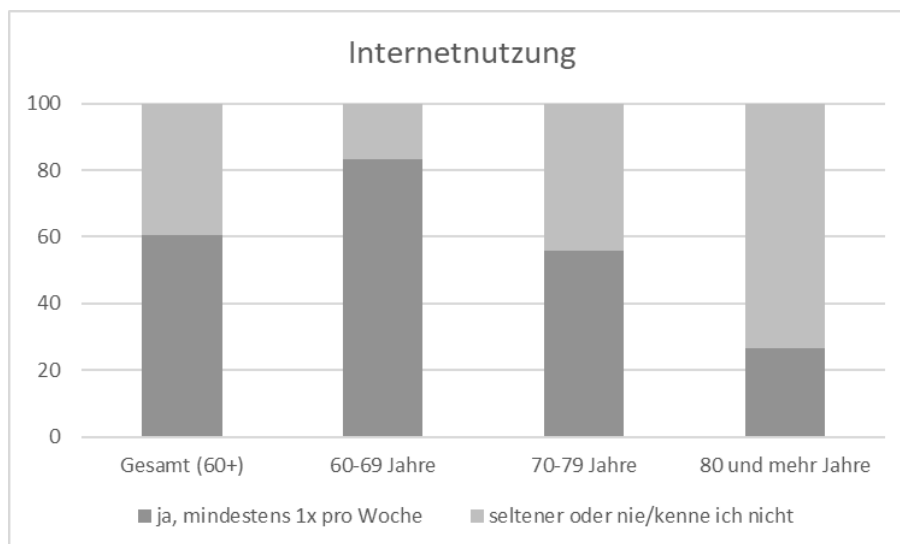
(1) Freizeitgestaltung: Viele Nürnberger Seniorinnen und Senioren sind aktiv und haben in den letzten 12 Monaten Kultur- oder Freizeiteinrichtungen besucht. Am häufigsten wurden hierbei Besuche in Theater/ Oper/ Konzert oder in Schwimmbad/ Sportstätten/ Fitnessstudio genannt. Im Schnitt haben die Nürnbergerinnen und Nürnberger ab 60 Jahren drei unterschiedliche Kultur- oder Freizeiteinrichtungen (von 12 genannten) besucht.

Dennoch gibt es auch einen Anteil von rund 14 % der Seniorinnen und Senioren in Nürnberg, die keine der genannten Kultur- und Freizeiteinrichtungen besucht haben. Dieser Anteil ist insbesondere bei Personen ab 80 Jahren oder bei Personen mit einem schlechteren Gesundheitszustand hoch.

(2) Nutzung Digitaler Medien: Ungefähr zwei Drittel der Seniorinnen und Senioren in Nürnberg nutzen einen Computer, ein Tablet oder ein Smartphone mindestens einmal in der Woche. Das Internet wird von gut 60 Prozent der Senioren mindestens einmal in der Woche genutzt. Damit wird das Internet aber auch von knapp 40 Prozent nicht genutzt, d.h. diese zählen zu den „Offline“.

Differenziert nach Altersgruppen ergeben sich deutliche Unterschiede in der Geräte- wie auch der Internetnutzung. Fast 90 % der 60 bis 69-Jährigen nutzen mindestens eines der Geräte mindestens einmal pro Woche. Bei den ab 80-Jährigen sind es hingegen noch rund ein Drittel. Ähnliches gilt für die Internetnutzung. Gut 80 Prozent der 60 bis 69-Jährigen sind mindestens einmal pro Woche im Internet, dagegen nur 26,4 Prozent bei den ab 80-Jährigen.

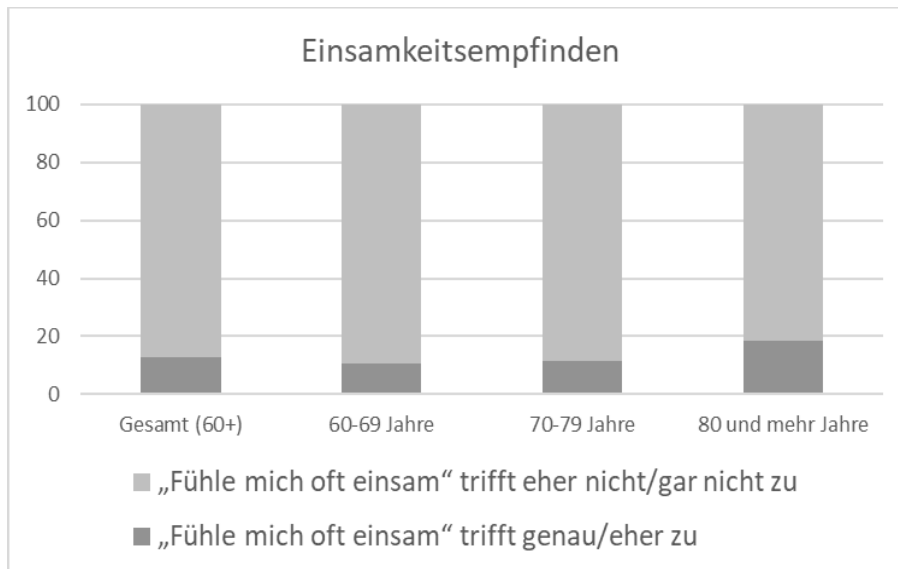
Abbildung 1: Internetnutzung der Seniorinnen und Senioren nach Altersgruppen (in %)



Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Senioren und Generationenfragen; Seniorenbefragung 2019

(3) Soziale Kontakte, Einsamkeit: Etwas mehr als jeder Zehnte ab 60-Jährige in Nürnberg fühlt sich oft einsam: Knapp 13 % der Befragten beantwortet die Aussage „Ich fühle mich oft einsam“ mit „trifft genau zu“ oder mit „trifft eher zu“. Außerdem steigt der Anteil der „Einsamen“ mit zunehmendem Alter, mit schlechterem Gesundheitszustand oder auch mit mehr finanziellen Problemen.

Abbildung 2: Häufige Einsamkeit der Seniorinnen und Senioren nach Altersgruppen (in %)



Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Senioren und Generationenfragen; Seniorenbefragung 2019

(4) Wohnsituation: Etwa die Hälfte der Nürnberger ab 60 Jahren (53,5 Prozent) wohnt im Eigentum (gut 30 % im Haus, gut 20 % in der Wohnung). Demgegenüber wohnen mehr als 40 Prozent in einer Mietwohnung.

Beim Älterwerden stellt sich die Frage, ob das Haus oder die Wohnung auch mit körperlichen Einschränkungen genutzt werden kann oder ob Umbauten hierfür möglich sind. Ein Fünftel gibt selbst an, dass das Haus oder die Wohnung bereits barrierefrei sei. Gut ein Viertel gibt an, dass Umbauten möglich sind.

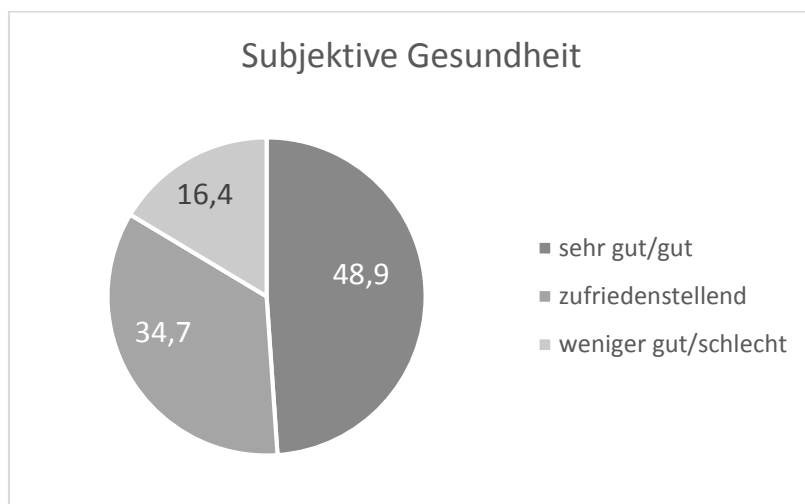
Mit steigendem Alter sind die Wohnungen oder Häuser eher bereits barrierefrei. Die Jüngeren (60-69 Jahre) gehen hingegen eher davon aus, dass Umbauten möglich sind.

(5) Gesundheitliche Lage: Die Nürnbergerinnen und Nürnberger sind an sich sehr gesund. Fast die Hälfte hat einen selbst eingeschätzten guten oder sogar sehr guten Gesundheitszustand. Andererseits bewerten gut 16 Prozent der Befragten ihren Gesundheitszustand als weniger gut oder schlecht.

Erwartungsgemäß ist der Gesundheitszustand abhängig vom Alter: Je älter die Befragten sind, desto höher ist der Anteil derer mit weniger gutem oder schlechtem Gesundheitszustand. Bei den ab 80-Jährigen haben rund 26 % einen weniger guten oder schlechten Gesundheitszustand. Bei den 60 bis 69-Jährigen sind es nur rund 12 Prozent.

Fast 70 Prozent aller Befragten verwenden überhaupt keine Hilfsmittel wie Hörgeräte oder Gehstöcke. Knapp 20 Prozent verwenden genau ein Hilfsmittel, und 13 Prozent verwenden 2 oder mehr Hilfsmittel. Hierbei werden Hörgeräte (15,5 %), Gehstöcke (11,2 %) und Badewannensitze oder Duschstühle (10,2 %) am häufigsten verwendet. Aber auch Rollatoren (8,9 %) sind durchaus im Einsatz. Seltener werden der Hausnotruf (5,7 %) und Rollstühle (2,1 %) eingesetzt.

Abbildung 3: Subjektive Gesundheit der Seniorinnen und Senioren (in %)



Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Senioren und Generationenfragen; Seniorenbefragung 2019

(6) Pflege/Pflegende Angehörige: Knapp 10 Prozent der Nürnbergerinnen und Nürnberger ab 60 Jahren pflegen mindestens einen Angehörigen entweder im selben Haushalt, außerhalb des eigenen Haushalts oder beides. Etwas höher ist der Anteil (11,5 %) bei den 60 bis 69-Jährigen. Der Anteil bei den ab 80-Jährigen ist aber mit fast 9 Prozent beträchtlich.

(7) Kenntnis von Angeboten, Erwartungen an die Stadt Nürnberg: Fast 45 Prozent der Befragten wünschen sich mehr Informationen über die Angebote für Seniorinnen und Senioren. Zwei Drittel der Nürnbergerinnen und Nürnberg ab 60 Jahren haben Interesse an generationenübergreifenden Angeboten. Nur rund ein Viertel hat Interesse an rein altersgruppenspezifischen Angeboten; außerdem fühlt sich mehr als die Hälfte der Befragten zu jung für solche Angebote. Das Interesse an rein altersgruppenspezifischen Angeboten wächst mit steigendem Alter. Bei den ab 60-Jährigen liegt es bei gut 20 Prozent, während es den ab 80-Jährigen bei gut einem Drittel liegt.

Generell zu jung für Seniorenangebote fühlen sich mit drei Vierteln die 60 bis 69-Jährigen. Bei den 70 bis 79-Jährigen ist es noch knapp die Hälfte, während es bei den ab 80-Jährigen noch gut 20 Prozent sind.

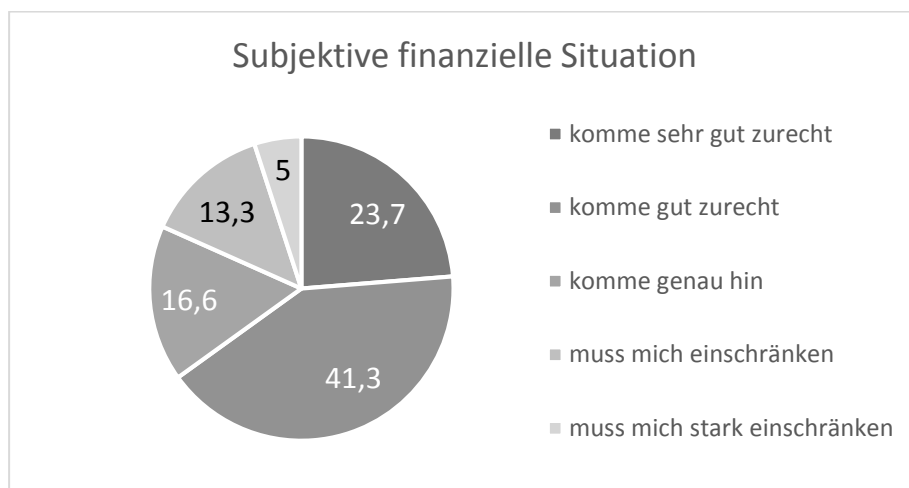
Der Anteil derer, der sich mehr Informationen zu Angeboten für Seniorinnen und Senioren wünscht, nimmt mit steigendem Alter etwas ab.

Das Interesse an generationenübergreifenden Angeboten nimmt hingegen mit steigendem Alter ab. Bei den 60-69-Jährigen liegt die Zustimmung bei drei Vierteln. Allerdings liegt sie bei den ab 80-Jährigen immer noch bei über 50 Prozent.

(8) Materielle Lage: Auf die Selbsteinschätzung der eigenen finanziellen Situation antworten gut 23 Prozent, dass sie sehr gut zurechtkommen; etwa 40 Prozent kommen gut zurecht. Rund 16 Prozent kommen genau hin, während sich 13 Prozent einschränken, und knapp 5 Prozent stark einschränken müssen.

Die Betrachtung unterschiedlicher Altersgruppen zeigt, dass der Anteil derer, die sehr gut oder gut zurechtkommen, mit steigendem Alter ebenfalls steigt. Während gut 60 Prozent der 60 bis 69-Jährigen sehr gut oder gut zurechtkommen, sind es bei den ab 80-Jährigen schon 72 Prozent. Auch der Anteil derjenigen, die sich (stark) einschränken müssen ist bei den ab 80-Jährigen kleiner als in den jüngeren Altersgruppen.

Abbildung 4: Subjektive finanzielle Situation der Seniorinnen und Senioren (in %)



Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Senioren und Generationenfragen; Seniorenbefragung 2019

2. Fazit, Ausblick

Die Schlaglichter der ersten kursorischen Auswertung der Repräsentativumfrage lassen sich wie folgt formulieren:

- > Freizeit: Das Aktivitätsniveau bei der Freizeitgestaltung erscheint insgesamt recht hoch. Inwieweit bestimmte Freizeitaktivitäten statusmäßig differenziert sind (z.B. durch Bildung, Einkommen) oder nach persönlichen Problemlagen variieren, werden weitere Analysen zeigen.
- > Digitale Medien: Zurzeit nutzen etwa zwei Drittel der Nürnberger Seniorinnen und Senioren digitale Medien und das Internet. Es kann sicher erwartet werden, dass die Nutzungsraten in Zukunft weiter steigen.
- > Einsamkeit: Subjektiv (häufig) gefühlte Einsamkeit betrifft offenbar etwa jeden achten Nürnberger bzw. Nürnbergerin ab 60 Jahren. Dieser Anteil (12,7 Prozent) ist mit Befunden aus deutschlandweiten Befragungen kompatibel. Außerdem korrespondiert Einsamkeit deutlich mit bestimmten Problemlagen (z.B. schlechte Gesundheit).
- > Wohnen: Etwa die Hälfte der Seniorinnen und Senioren in Nürnberg lebt in Wohneigentum, immerhin 20 Prozent in barrierefreiem Wohnraum (nach eigener Einschätzung).
- > Gesundheit: Um den Gesundheitszustand der Nürnberger Seniorinnen und Senioren scheint es insgesamt recht gut bestellt zu sein (fast die Hälfte „gut“ oder „sehr gut“); offenbar auch eine Folge steigenden Gesundheitsbewusstseins.
- > Pflege: Jede zehnte Person ab 60 Jahren ist selbst „pflegende/r Angehöriger“, d. h. pflegt mindestens einen Angehörigen entweder im selben Haushalt, außerhalb des eigenen Haushalts oder beides. Sogar bei den ab 80-Jährigen sind es noch fast 9 Prozent.
- > Materielle Lage: „Altersarmut“ ist in Nürnberg kein Massenphänomen, ein vergleichsweise kleiner Anteil (etwa 5 Prozent) muss sich eigenen Angaben zufolge finanziell stark einschränken. Der Anteil der „materiell Eingeschränkten“ sinkt jedoch mit steigendem Alter; d.h. umgekehrt, ihr Anteil ist etwa bei den 60 bis 69-Jährigen höher als bei den über 80-Jährigen. Es wird also sehr genau zu beobachten sein, wie sich dieser Trend in Zukunft entwickelt.
- > Meinung zu seniorenspezifischen Angeboten: Knapp die Hälfte wünscht sich mehr Informationen über seniorenspezifische Angebote. Generell interessieren sich etwa zwei Drittel eher für generationenübergreifende Angebote, nur rund ein Viertel bevorzugt spezifische Angebote für die eigene Altersgruppe; außerdem hält sich mehr als die Hälfte der Befragten für zu jung dafür.

Diese Ergebnisse sind wichtige Hinweise für die Informationspolitik und den Bedarf an Seniorenangeboten, die vermehrt generationsübergreifend bzw. nicht an bestimmte Altersgruppen gebunden ausgerichtet sind.

Die weiteren Auswertungen werden nun schrittweise vorgenommen. Zunächst wird die Analyse der weiteren Variablen in den einzelnen Themenbereichen komplettiert. Im Anschluss daran

werden die Gesamtbefunde weiter differenziert nach sozialräumlichen Kriterien (z.B. Gebiete der Seniorennetzwerke) sowie bestimmten Personengruppen, die für die weitere Seniorenarbeit besonders wichtig sind, d. h. Senioren mit bestimmten Merkmalen, Problemlagen oder Defiziten (u. a. gesundheitlich eingeschränkte Personen, „Offliner“, von Einsamkeit Betroffene oder Personen mit Migrationshintergrund).

Die Ergebnisse der Befragung werden im Sinne der Weiterentwicklung der Angebote des Seniorenamts geprüft, um in Zukunft noch besser auf die Bedarfe von Nürnberger Seniorinnen und Senioren eingehen zu können. So wird z. B. der festgestellte Wunsch nach mehr Informationen zu seniorenpezifischen Angeboten Ausgangspunkt sein, um geeignete Formate – analog und/oder digital – hierfür zu diskutieren und zu entwickeln. Insbesondere die kommenden kleinräumigen Auswertungen werden dabei zeigen, in welchen Seniorennetzwerksgebieten besonders hoher Bedarf besteht.